

Der Mann mit den Stöcken.

Unser Prager Stadtführer Dušan Dohnal ist unerwartet gestorben.

Wie soll man über einen Menschen schreiben, der einem nahe stand und den man doch kaum kannte? Dušan Dohnal hat 15 Jahre eng mit uns, speziell mit mir, zusammen gearbeitet und doch weiß ich nicht viel über ihn. Dušan war viel zu diskret, um einem sein Leben aufzudrängen.

So fange ich mit seinem auffälligsten Kennzeichen an, seinen Stöcken. Am Anfang konnte er noch ohne sie gehen, dann mit einem, später mit zweien. Ein schlecht behandelter Sportunfall, der ihm die Hüfte zertrümmert hatte und eine MS-Erkrankung schränkten seine Bewegungsfähigkeit immer mehr ein. Am Ende schleppte er sich mehr als er ging, durch seine Führungen. Unsere Gäste und auch wir von „Begegnung mit Böhmen“ konnten es kaum ansehen, wie er die steilen Treppen in den barocken Gärten abwärts hinkte oder sich langsam den Strahov hinauf schob. Es war kein schöner Anblick und manchmal hörten wir auch Vorwürfe, dass wir den armen Mann sich so quälen ließen. Dazu kann ich nur sagen: Dušan wollte es so. Er war Stadtführer mit Leib und Seele, und es war ihm arg, dass der Leib nicht mehr so wollte wie der Wille. Hätte der Wille Muskeln, dann wäre Dušan auch auf den Händen gegangen. Wenn ich mir Mut vorstelle, dann denke ich an Dušan. Denn es ist mutig, Krankheit und private Schicksalsschläge annehmen ohne den anderen etwas vorzujammern. Es ist mutig, mit zusammengebissenen Zähnen weitermachen, als ob nichts wäre. Nie hat er uns mit seinen Problemen behelligt. Er war nicht nur ein mutiger, sondern auch ein schamhafter und diskreter Mann.

Dušan war eine tragende Säule unserer Prag-Reisen. Bei aller Traurigkeit muss ich ein bisschen lächeln, dass mir hier das Bild der Säule einfällt. Denn am Ende war er eine sehr krumme Säule, aber selbst in diesem Zustand war er uns eine Stütze. Keiner war verlässlicher als er. Zuverlässig bis zum akutem Kontrollzwang. Penibel überprüfte er beispielsweise die Brückenhöhen, bevor er einen großen Reisebus zum Wenzelsplatz dirigierte. Und kein Wirt war vor seinem kritischen Blick sicher, wenn wir eine Gaststätte buchen wollten. Wie oft hörte ich sein Verdammungsurteil: „Das hat kein Niveau!“ Da war ich mir dann sicher, dass das eine Kneipe für uns war. Meine geliebten miefigen Kneipen waren ihm oft ein Graus. Ich glaube, er hätte den deutschen Gästen lieber ein hochwertigeres Bild seines Landes gezeigt, der Arme.

Der Kontroller wurde aber noch vom Präzisionsfanatiker übertroffen. Es war gefährlich, ihn im Rücken zu haben, wenn man den Gästen etwas erzählte. Unweigerlich kam dann: „Nein das war 1653.“ Ich bat ihn, mich nicht bloßzustellen, aber da war nichts zu machen: nicht aus Bosheit, sondern aus Wahrheitsliebe konnte Dušan keinen Irrtum durchgehen lassen. Bei seinen eigenen Erläuterungen konnte das zu verwickelten Relativsätzen vierten Grades führen, die am Ende das Paradox einer präzisen Verwirrung bei den Gästen erzeugten. Stellte man ihm aber Fragen, welch ein Reichtum an Fakten und interessanten Details.

Zu wahrer Meisterschaft aber lief Dušan auf, wenn es galt, meine Ideen umzusetzen. Keiner kannte so viele Leute, niemand hatte so viele Telefonnummern. Zwischen ihm und mir spielte sich dann immer das gleiche Ritual ab: Ich erzählte ihm meine Idee, die Dušan oft recht seltsam fand, er starrte mich misstrauisch an und fragte: „Meinst du das ernst?“, ich sagte vorsichtig: „Naja, schon, oder?!“ worauf er tief aufseufzte und zum Telefonhörer griff. Drei Tage später war die Idee im Kasten. Auf diese Weise hat er uns Einlass verschafft ins verrammelte Spartakiaden-Stadion in Prag, in die ehemalige Wohnung der Familie Kafka, die heute ein Ministerium beherbergt oder gar in die Zeit selbst. (Ja, jetzt wüssten Sie wohl gern, was das war?)

Ja, wir beide haben schon einige hübsche Stücklein geliefert, mein hinkender Hephaistos und ich. Und wenn er es wieder mal geschafft hatte, eine unmögliche Idee zu verwirklichen, dann konnte er lächeln wie ein Engel. Und zur Begrüßung hieß es dann: „Ich habe eine gute Nachricht für dich.“

Heute, am Bahnhof in Bratislava, habe ich erfahren, dass Dušan ganz überraschend gestorben ist. Das ist keine gute Nachricht.